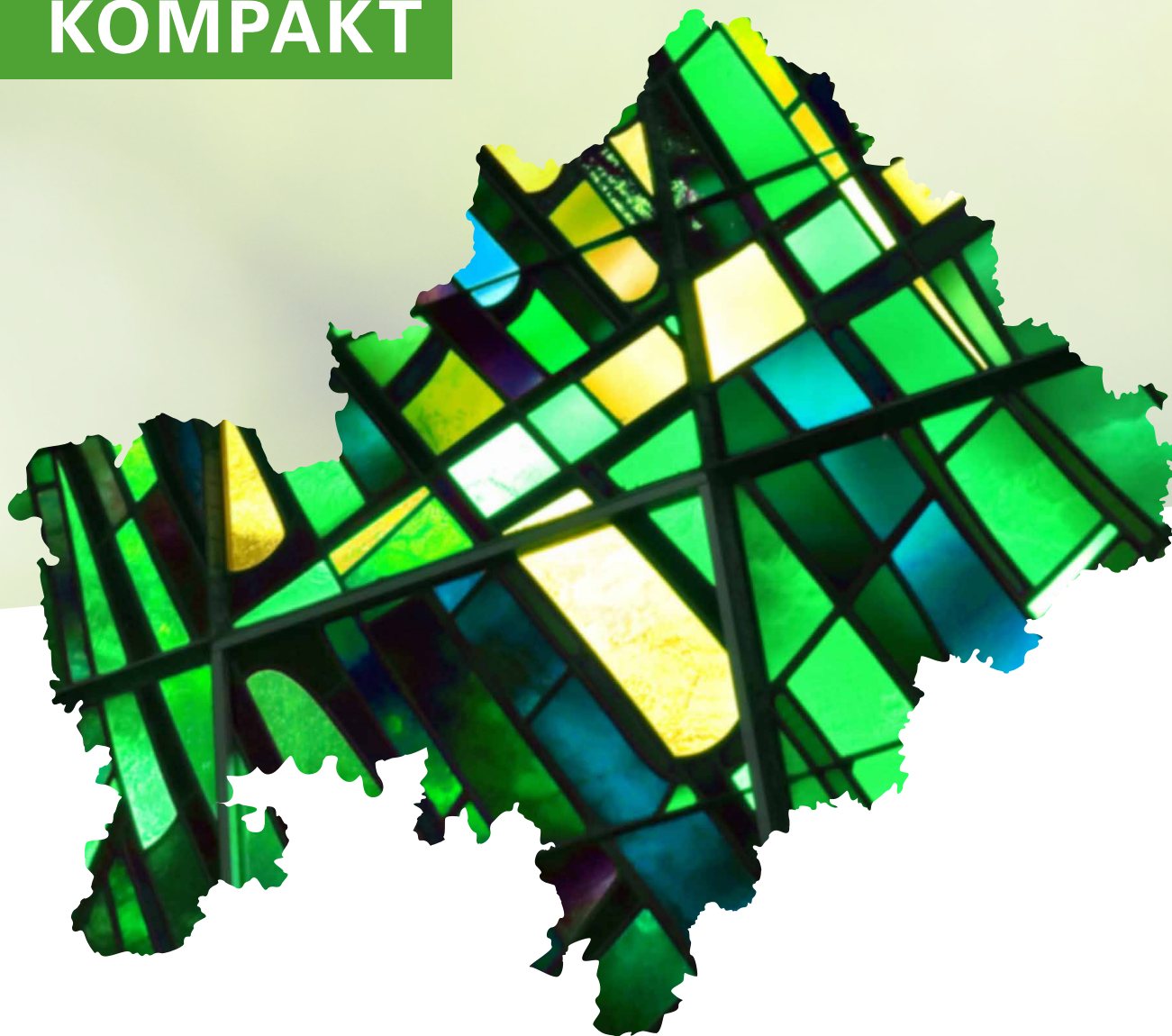


Integriertes Klimaschutzkonzept

des Bistums Würzburg

KOMPAKT



Gefördert durch:

Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)
www.klimaschutz.de



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

Laufzeit: 01.10.2023 bis 31.01.26

Förderkennzeichen: 67K19443

Als gesamtgesellschaftliche Aufgabe erfordert Klimaschutz das Mitwirken unterschiedlichster Bereiche. Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) fördert und initiiert die Bundesregierung Klimaschutzprojekte in ganz Deutschland und leistet dadurch einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele: Bis 2045 soll Deutschland weitgehend klimaneutral werden.

Erstellung durch:

Klimaschutzteam des Bistums Würzburg in Kooperation mit der FEST e. V.



Dr. Carolin Banašek-Richter
Dr. Oliver Foltin
Hannes Vetter

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. (FEST)
Schmeilweg 5, 69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de

Maximilian Braun, Klimaschutzmanager
Eva-Maria Weimann, Referentin Klimaschutz
Christof Gawronski, Umweltbeauftragter

Ottostraße 1, 97070 Würzburg
E-Mail: klimaschutz@bistum-wuerzburg.de
www.umwelt.bistum-wuerzburg.de

INHALT

Geleitwort des Bischofs	4
Einführung	6
Zweck und Aufbau des Klimaschutzkonzepts	8
Die Gesamtbilanz	9
Gebäude	10
Mobilität	15
Beschaffung	20
Potenzialanalyse	23
Akteursbeteiligung	25
Einordnung des Maßnahmenkatalogs	26
Ausblick	29

GELEITWORT DES BISCHOFS

**Liebe Mitarbeitende und Engagierte
in unseren Gemeinden, Einrichtungen und Diensten,
liebe Leserinnen und Leser,**

die Klimakrise gehört zu den drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Sie ist nicht nur eine ökologische, wirtschaftliche oder politische Krise, sondern auch eine zutiefst geistliche und ethische. Als Kirche sind wir nicht nur Teil dieser Welt, sondern auch mitverantwortlich für sie – für die Menschen, die heute leben, und für kommende Generationen.

Papst Franziskus hat mit seiner Enzyklika *Laudato si'* eindringlich dazu aufgerufen, unser Verhältnis zur Schöpfung zu überdenken. Er spricht von einer „ökologischen Umkehr“, die uns alle betrifft – in unserem persönlichen Lebensstil, aber auch in unseren institutionellen Strukturen. Als Bistum Würzburg wollen wir diesem Ruf folgen und unseren Teil dazu beitragen, dass unsere Kirche ein glaubwürdiges Zeugnis für eine lebensfördernde, gerechte und nachhaltige Zukunft ablegt.

Das vorliegende Klimaschutzkonzept ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Es formuliert nicht nur Ziele und Maßnahmen, sondern es macht unser Bemühen sichtbar, den Wandel hin zu einer klimaneutralen Kirche mit Klarheit und Verbindlichkeit zu gestalten. Es ist das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung, fachlicher Expertise und nicht zuletzt vieler Gespräche mit Menschen, denen die Bewahrung der Schöpfung ein Herzensanliegen ist.

Dabei ist uns bewusst: Klimaschutz ist mehr als Technik und CO₂-Bilanzen. Er ist Ausdruck unserer Verantwortung vor Gott und den Menschen. In einer Welt, in der besonders die Schwächsten unter den Folgen der Erderwärmung leiden, zeigt sich christliche Nächstenliebe auch darin, wie wir mit Ressourcen umgehen, wie wir wirtschaften, reisen, bauen und leben.



Foto: Thomas Berberich

Ich bin dankbar für alle, die dieses Konzept mitgetragen, entwickelt und verantwortet haben. Und ich lade alle ein – unsere Kirchengemeinden, Verbände, Schulen, Einrichtungen, Dienststellen, Tagungshäuser, sozialen Dienste und jeden Einzelnen –, sich mutig auf diesen gemeinsamen Weg zu machen. Das Klimaschutzkonzept ist kein starres Regelwerk, sondern ein Angebot zur Mitgestaltung und zur gelebten Umkehr. Es braucht unsere Entschlossenheit, aber auch Geduld und Lernbereitschaft. Lassen wir uns dabei vom Evangelium leiten, vom Vertrauen in Gottes schöpferische Kraft und der Hoffnung auf eine Welt, in der Leben in Fülle für alle möglich bleibt.

Mit herzlichem Dank und Segenswunsch

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "F. Jung". The signature is written in a cursive, flowing style.

Bischof von Würzburg

EINFÜHRUNG

Der Klimawandel stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit dar und betrifft alle Aspekte des Lebens – auch im Verantwortungsbereich der Diözese Würzburg. Die Erderwärmung, verursacht durch den Anstieg von Treibhausgasen in der Atmosphäre, führt zu einem Anstieg der globalen Temperaturen mit weitreichenden und oft unumkehrbaren Folgen für Mensch und Schöpfung.

Diese Entwicklungen sind nicht nur eine Umweltproblematik, sondern zugleich eine soziale, wirtschaftliche und gesundheitliche Herausforderung, die insbesondere jene Menschen hart trifft, die am wenigsten zu den Ursachen beigetragen haben. Der Klimawandel ist daher auch eine Frage der Gerechtigkeit und Solidarität – Werte, die im christlichen Glauben fest verankert sind.

Ein zentrales Problem stellt die Zunahme extremer Wetterereignisse dar: Hitzewellen, Überschwemmungen, Dürreperioden und Stürme nehmen an Intensität und Häufigkeit zu. Diese extremen Wetterlagen beeinträchtigen Landwirtschaft, Wasserversorgung und Infrastruktur und gefährden insbesondere sozial benachteiligte Gruppen. Auch in der Region Unterfranken sind die Auswirkungen des Klimawandels spürbar – etwa durch längere Trockenperioden oder Starkregenereignisse.

Darüber hinaus bedroht er die Biodiversität – zahlreiche Tier- und Pflanzenarten können sich nicht schnell genug an veränderte klimatische Bedingungen anpassen. Der Verlust biologischer Vielfalt hat nicht nur ökologische, sondern auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Auswirkungen, denn unsere Lebensgrundlagen hängen von funktionierenden Ökosystemen ab.



Foto: stock.adobe.com

Auch die Gesundheit der Menschen ist betroffen. Steigende Temperaturen führen zu mehr hitzebedingten Erkrankungen, während Luftverschmutzung, Pollenflug und die Ausbreitung neuer Krankheitserreger zusätzliche Belastungen darstellen.

Die wirtschaftlichen Kosten des Klimawandels werden auch in unserer Region spürbar sein: Schäden an Gebäuden, Ernteverluste und der zunehmende Aufwand für Schutz- und Anpassungsmaßnahmen belasten bereits heute öffentliche und kirchliche Haushalte. Die Kosten des Nichthandelns werden exponentiell steigen, wenn wir nicht frühzeitig gegensteuern.

Die Diözese Würzburg erkennt ihre Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung an. Es ist daher unerlässlich, jetzt zu handeln, um die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels noch abwenden

zu können. Die Zeit drängt: Wir befinden uns in einem entscheidenden Zeitfenster, in dem es gilt, durch konsequente Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen einen Beitrag zur Begrenzung der Erderwärmung langfristig auf möglichst unter 1,5 Grad Celsius zu leisten.

Klimaschutz ist für uns nicht nur eine technische oder politische Aufgabe – er ist Ausdruck unseres Glaubens und unserer Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen.

Schöpfungsverantwortung ist in der katholischen Kirche tief verankert und bildet auch für die Diözese Würzburg die Grundlage ihres Handelns im Klimaschutz.

Mit dem Klimaschutzkonzept (KSK) verfolgt die Diözese Würzburg das Ziel, ihre Klimaschutzziele verbindlich und systematisch umzusetzen.

Die Bistumsleitung hat das Jahr **2040 als Zieljahr für die Treibhausgasneutralität** festgelegt. Dieses Ziel gilt für alle Gemeinden, Einrichtungen, kirchlichen Träger und Akteure innerhalb der Diözese Würzburg.

Für das vorliegende KSK wurden in einem ersten Schritt die CO₂-Emissionen der Diözese in den Bereichen **Gebäude, Mobilität und Beschaffung** erfasst, da hier der

ZWECK UND AUFBAU DES KLIMASCHUTZ- KONZEPTS

größte Handlungsbedarf für eine nachhaltige Reduktion besteht. Mit diesen Ergebnissen wurden in einem **partizipativen Prozess** konkrete Maßnahmen erarbeitet, die die gesamte Diözese Würzburg Schritt für Schritt auf den Weg zur Treibhausgasneutralität führen sollen. Der daraus entstandene **Maßnahmenkatalog** wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt, um neue Erkenntnisse, Rahmenbedingungen und technische Entwicklungen zu integrieren.

Das Klimaschutzkonzept der Diözese Würzburg wurde in Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und unter repräsentativer Beteiligung der Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen und diözesanen Gremien erarbeitet.

DIE GESAMTBILANZ

Die Gesamtbilanz des Bistums Würzburg ist in Abbildung 1 dargestellt. Die berechneten Gesamtemissionen betragen 32.337 Tonnen CO₂-Äquivalente (t CO₂e) im Jahr. Als Startjahr für die Bilanz und den Ausgangspunkt der Potenzialanalyse wird das Jahr 2025 gewählt. Der Großteil der Emissionen kommt aus dem Bereich der Gebäude, welcher die Verbräuche an Heizenergie und Strom in Kirchen und den nicht-sakralen Gebäuden des Bistums umfasst. Insgesamt macht dieser 82 % der Gesamtemissionen aus. Der Bereich Mobilität beinhaltet die Wegstrecken der Mitarbeitenden des Bistums zur Arbeitsstätte sowie ihre dienstliche Mobilität und verursacht 11 % der Gesamtemissionen. Beschaffung hat mit 7 % den geringsten Anteil an den Gesamtemissionen und beinhaltet verschiedene Produktgruppen und die beschafften Geräte der Informationstechnologie (IT).

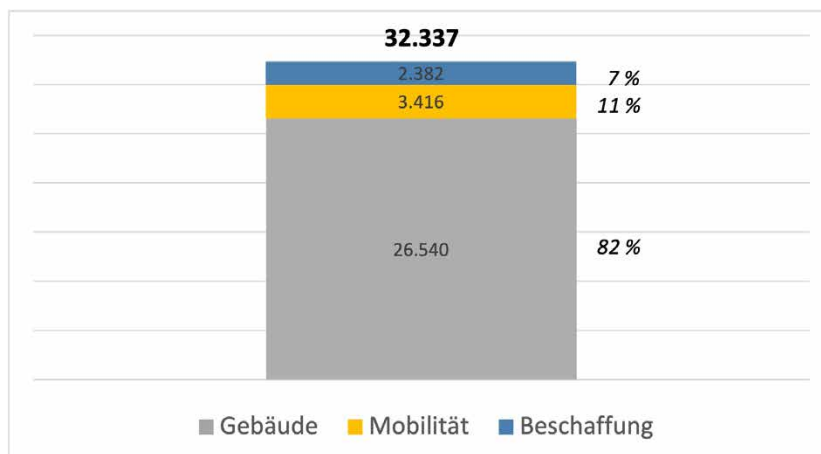


Abbildung 1: Gesamtbilanz THG-Emissionen [t CO₂e/Jahr]

Gebäude

Treibhausgasbilanzierung – Handlungsfeld Gebäude

Datengrundlage und Bilanzierungsgrenzen

Für die Bilanz wurden 1.932 Gebäude berücksichtigt, die sich im Eigentum der Diözese Würzburg sowie der Kirchenstiftungen befinden oder für deren Zwecke angemietet wurden und aktiv genutzt werden (Stand Oktober 2024). Ausgeschlossen wurden u. a. fremdvermietete Gebäude, die in der Regel unbeheizten Kapellen und Nebengebäude (Garagen, Scheunen etc.) sowie Kindertagesstätten und Schulen. Auch der Bereich der Caritas ist aufgrund der eigenen Verbandsstruktur nicht umfasst. Dadurch blieben rund 1.360 kirchliche Gebäude unberücksichtigt. Die Verteilung der bilanzierten Gebäude auf die unterschiedlichen Gebäudekategorien ist der Abbildung 2 zu entnehmen.

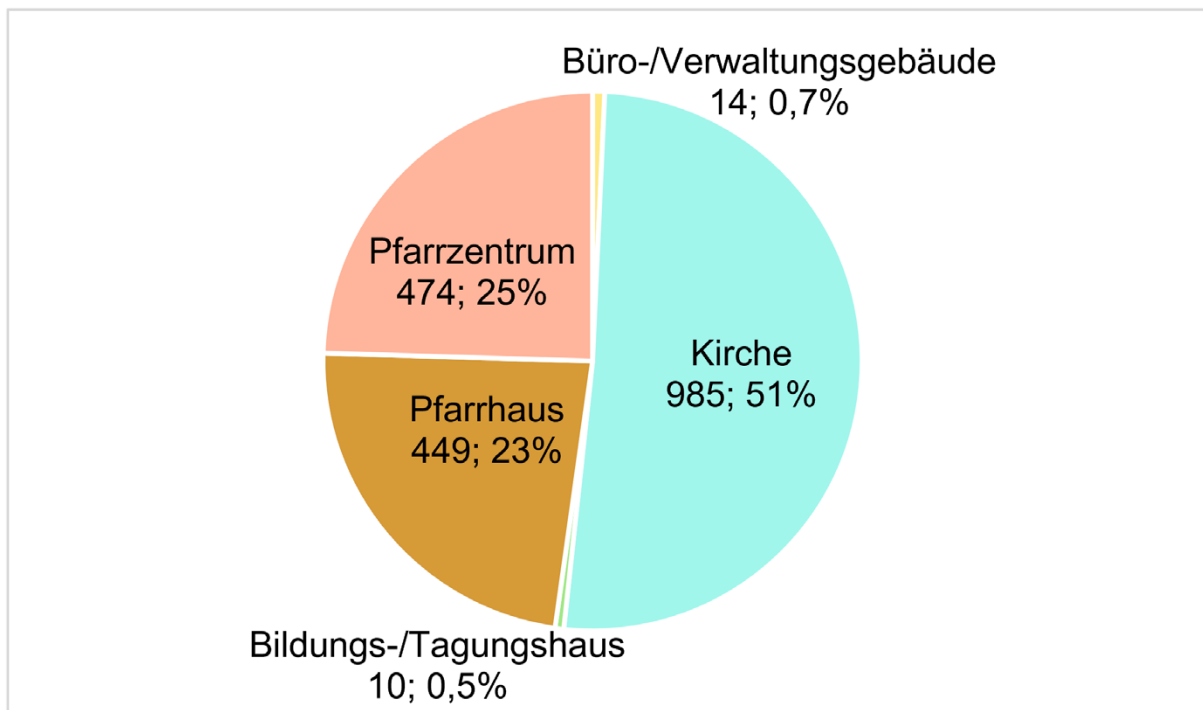


Abbildung 2: Anzahl bilanzierter Gebäude und deren Anteil am Gesamtbestand bilanzierter Gebäude

Die Datenbasis für die Energieverbräuche ist repräsentativ: Für Heizenergie liegen Verbrauchsdaten von 11 %, für Strom von 14 % der Gebäude vor. Die restlichen Werte wurden mittels Hochrechnungen auf Basis dieser Daten ermittelt.

Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen

Der jährliche Gesamtenergieverbrauch der bilanzierten Gebäude beträgt rund 94.000 MWh, davon entfallen 91 % auf den Verbrauch von Heizenergie und 9 % auf den Stromverbrauch (Abbildung 3).



Abbildung 3: Energieverbrauch für Strom und Wärme [MWh]

Die damit verbundenen Treibhausgasemissionen summieren sich auf ca. 26.540 t CO₂e pro Jahr (Abbildung 4), 86 % davon sind auf den Verbrauch von Heizenergie zurückzuführen.

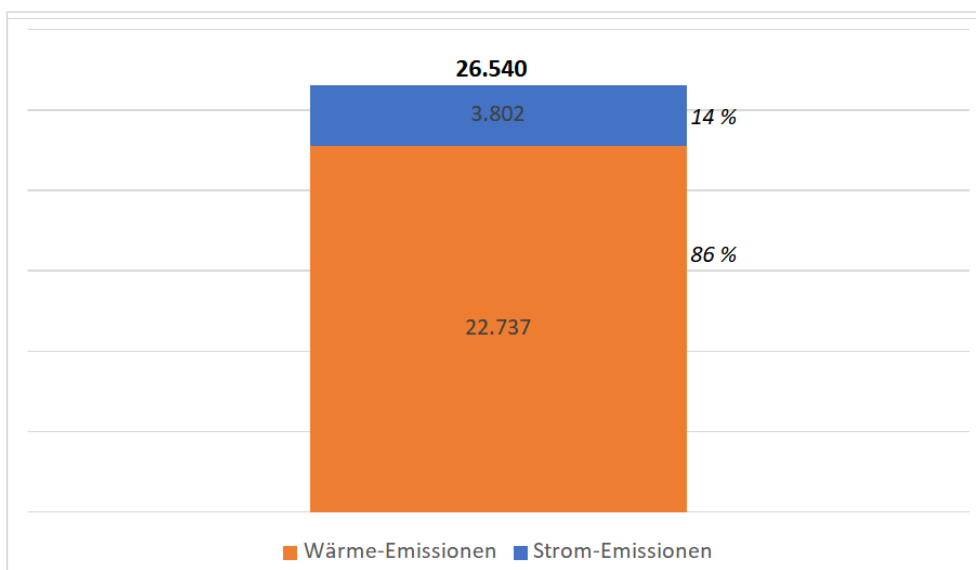


Abbildung 4: THG-Emissionen im Handlungsfeld Gebäude [t CO₂e/Jahr]

Emissionen im Vergleich zu anderen Kirchen

Mit 0,042 t CO₂e pro Mitglied und Jahr liegt das Bistum Würzburg hinsichtlich der Emissionen im Gebäudebereich im Mittelfeld im Vergleich mit anderen deutschen Bistümern und Landeskirchen. Jedoch gibt es zwischen ihnen nicht unerhebliche Unterschiede z. B. in der Verfügbarkeit von Energiedaten oder den gesetzten Bilanzierungsgrenzen. Eine Erweiterung der Würzburger Bilanz auf weitere Gebäudearten würde den Pro-Kopf-Wert erhöhen.

Hauptemittenten und Einsparpotenziale

Größte Emissionsverursacher sind die Kirchen – sie haben wegen ihrer schieren Anzahl den höchsten Anteil an den Gesamtemissionen im Gebäudebereich (Abbildung 5). Obwohl sie meist nur sporadisch genutzt werden, sind Kirchen oftmals mit einer Heizung, die der Grundtemperierung dient, ausgestattet, was im Ergebnis einen hohen Heizenergieverbrauch bedeutet.

Der Emissionsanteil von Pfarrhäusern und Pfarrzentren entspricht ungefähr ihrem Anteil an der Gesamtgebäudezahl während Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen einen überproportional hohen Emissionsanteil haben. Dies ist durch ihre intensive Nutzung, die großen Flächen und ihre Ausstattung mit energieintensiven technischen Anlagen zu erklären.

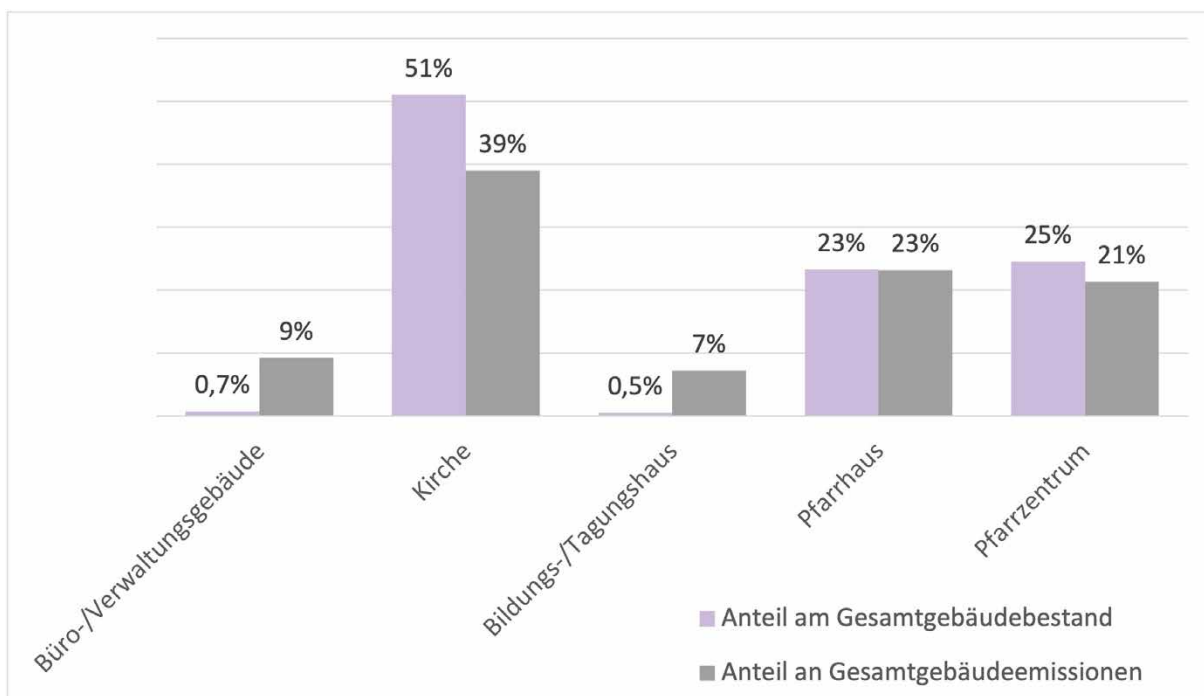


Abbildung 5: Anteile verschiedener Gebäudetypen an der Gesamtgebäudeanzahl und den Gesamtgebäudeemissionen

Auf das einzelne Gebäude heruntergebrochen verursachen Verwaltungsgebäude sowie Bildungs- und Tagungshäuser die höchsten Emissionen – sowohl beim Heizenergie- als auch beim Stromverbrauch. Aufgrund der geringen Anzahl dieser Gebäude machen diese in der Gesamtbilanz allerdings nur einen geringen Anteil aus.

Heizträger und deren Emissionsanteile

Die Wärmeemissionen gehen überwiegend auf die Nutzung fossiler Energieträger zu Heizzwecken zurück (Abbildung 6).

Die durch den Verbrauch von Erdgas entstandenen THG-Emissionen haben mit 46 % den größten Anteil an den Gesamtwärmeemissionen. Dahinter liegt Heizöl mit einem Anteil von 35 % und Fernwärme mit 16 %. Alle anderen Heizträger spielen im Vergleich eine untergeordnete Rolle.

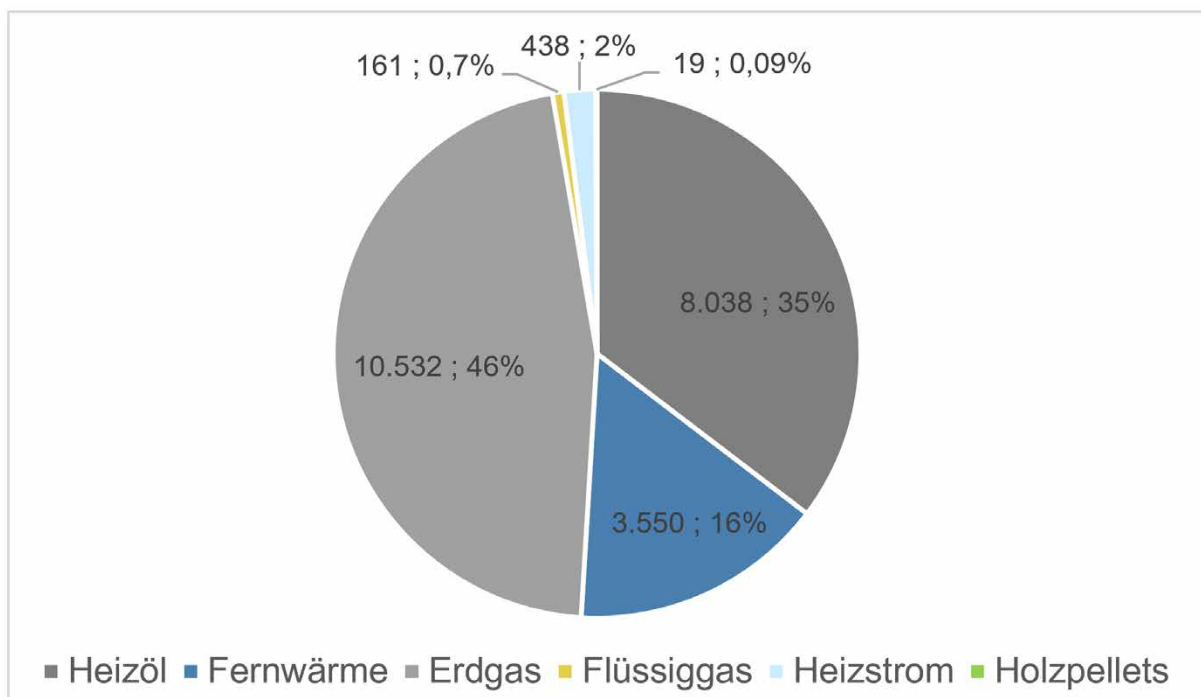


Abbildung 6: Anteile der THG-Emissionen für Wärme nach Energieträger [t CO₂e/Jahr]

Kernaussage: Über 26.500 Tonnen CO₂e werden jährlich durch den Verbrauch von Heizenergie und Strom im Gebäudesektor verursacht. Der Großteil davon geht auf den Einsatz fossiler Brennstoffe (Heizöl und Erdgas) für die Gebäudebeheizung zurück – hier läge ein gewichtiger Hebel, um den Gesamtenergieverbrauch und die THG-Emissionen des Bistums wirkungsvoll zu drosseln.

Langfristig ist eine umfassendere Erhebung der Gebäudedaten (insbesondere Flächen und detaillierte Verbrauchsdaten) nötig, um die Bilanzierung zu präzisieren und zielgerichtete Maßnahmen entwickeln zu können.



Foto: Edmund Gumpert



Foto: Burkard Vogt

Mobilität

Treibhausgasbilanzierung – Handlungsfeld Mobilität

Datengrundlage und Methodik

Im Oktober 2024 wurde eine Umfrage unter den 2.291 Mitarbeitenden des Bistums Würzburg zum Mobilitätsverhalten durchgeführt. 524 Rückmeldungen wurden erfasst, davon konnten 468 für die Treibhausgasbilanz ausgewertet werden. Die Daten wurden auf die Gesamtheit der Mitarbeitenden hochgerechnet. Zusätzlich wurden Reisekostenabrechnungen, Dienstwagendaten und Flugreisen in die Bilanzierung integriert.

Die Umfrageteilnehmenden kamen aus allen Arbeitsbereichen des Bistums.

Gesamtkilometer und Emissionen

Mitarbeitende der Diözese legen jährlich über 19 Millionen Kilometer zurück, den größten Anteil daran haben die Arbeits- bzw. Pendelwege der Mitarbeitenden mit fast 12 Millionen Kilometern (Abbildung 7). Zu den Dienstwegen zählen Strecken, die im beruflichen Alltag regelmäßig anfallen, beispielsweise um (dienstliche) Besprechungen oder Ortstermine wahrnehmen zu können – auf sie entfallen 25 % der Gesamtstrecke. Im Unterschied dazu werden Dienstreisen als die Fahrten verstanden, die unregelmäßig unternommen werden, zum Beispiel um an Weiterbildungen, Fachtagungen oder besonderen Veranstaltungen teilzunehmen. Für letztere werden jährlich circa 2,3 Millionen Kilometer durch die Mitarbeitenden des Bistums zurückgelegt.

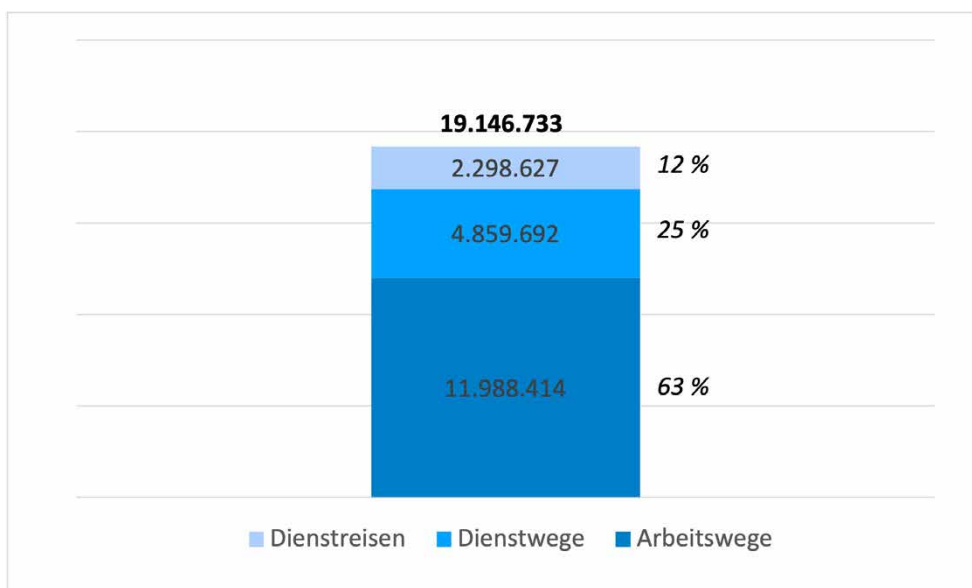


Abbildung 7: Aggregierte Wege pro Jahr [km]

Jährlich werden durch Wege von und zur Arbeit, Dienstwege und -reisen 3.416 t CO₂e verursacht. Analog zur Aufteilung nach aggregierten Strecken geht der größte Anteil daran auf die Arbeitswege zurück mit 61 % der verursachten THG-Emissionen. Die durch dienstliche Fahrten (Dienstwege und -reisen) verursachten Emissionen machen zusammengefasst etwa 40 % der Gesamtemissionen im Bereich Mobilität aus.

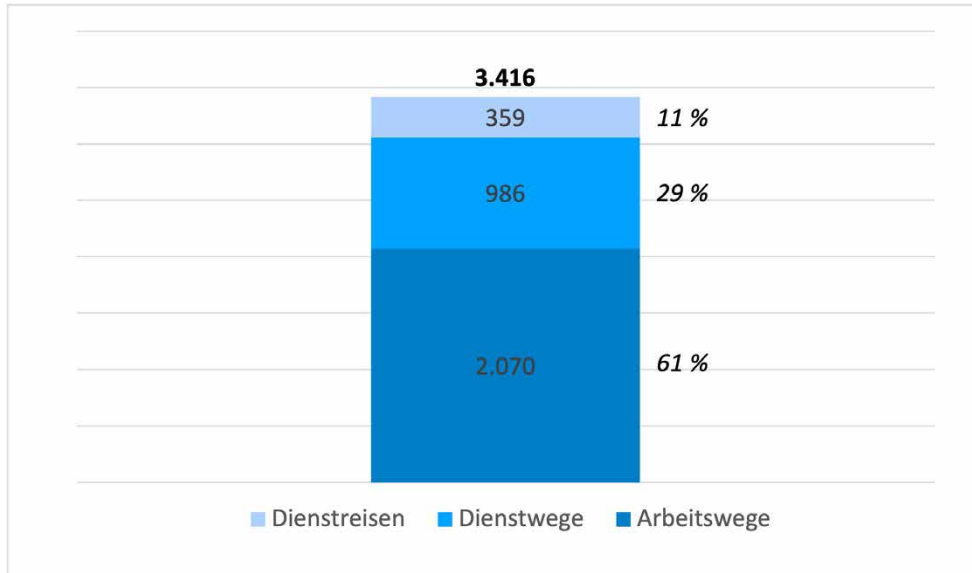


Abbildung 8: THG-Bilanz im Handlungsfeld Mobilität [t CO₂e/Jahr]

Verkehrsmittel („Modal Split“)

Die meisten Strecken im Bistum – knapp 70 % bzw. über 13 Millionen Kilometer – werden mit privaten PKW (Verbrenner) oder Dienstfahrzeugen zurückgelegt (Abbildung 9). Auf den sogenannten „Umweltverbund“, also die Gruppe der umweltverträglichen Verkehre mit geringen oder ohne jegliche THG-Emissionen pro zurückgelegtem Personenkilometer (Fuß-, Rad-, Schienen- und öffentlicher Straßenpersonenverkehr), entfallen lediglich 24 % der Gesamtstrecke.

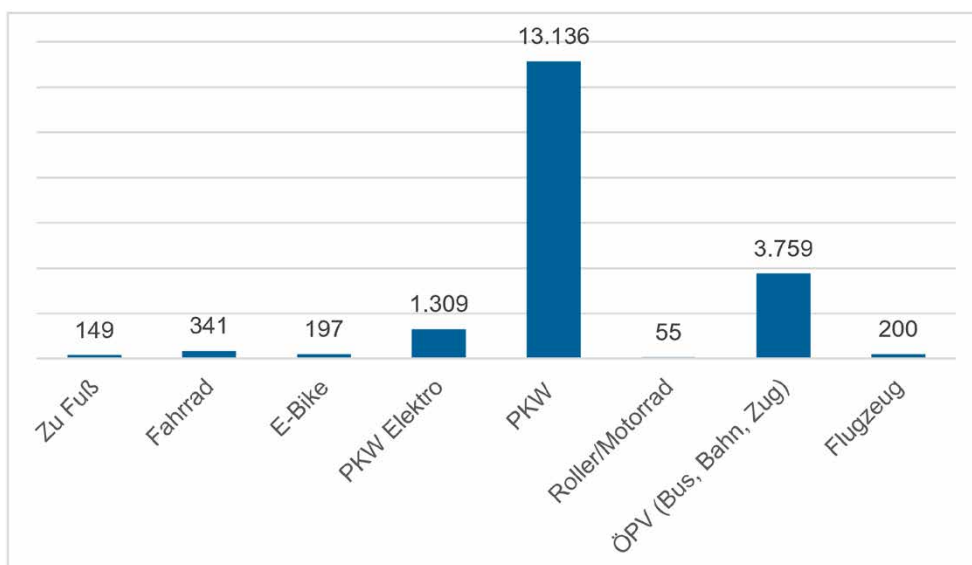


Abbildung 9: Aggregierte Wege nach Verkehrsmittel, „Modal Split“ [Tsd. km/Jahr].

Unter „PKW“ werden private Verbrenner und Dienstfahrzeuge subsumiert.

Bezogen auf die Gesamtbilanz aus dem Bereich Mobilität stammen 89 % der CO₂-Emissionen aus dem Einsatz von Verbrenner- oder Dienstfahrzeugen, 6 % aus der ÖPNV-Nutzung, 4 % von E-PKW und 1 % vom Flugverkehr.

Arbeitswege (Pendelverhalten)

Jährlich werden fast 12 Millionen Kilometer an Arbeitswegen zurückgelegt. Als dafür genutztes Verkehrsmittel hat der private PKW daran den größten Anteil mit über 7,4 Millionen zurückgelegten Kilometern bzw. 62 % aller Pendelstrecken (Abbildung 10). Weitere 5 % werden in einer PKW-Fahrgemeinschaft zurückgelegt, 6 % mit privaten E-Fahrzeugen. Für 17 % der Strecken werden Nah- und Fernverkehrszüge genutzt, für weitere 5 % der ÖPNV, also Busse oder S-Bahnen.

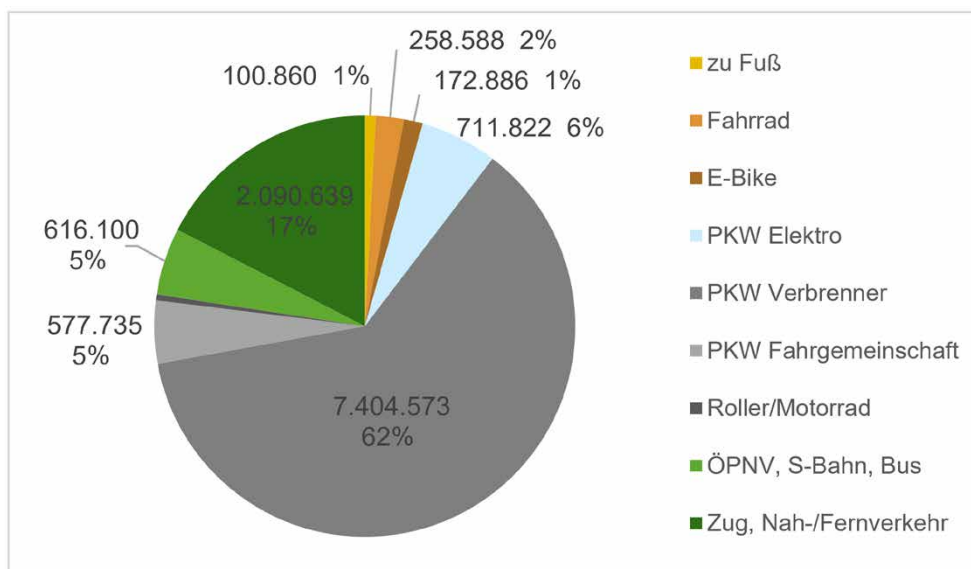


Abbildung 10: Arbeitswege nach Verkehrsmittel [Tsd. km/Jahr]. Arbeitswege mit Roller/Motorrad: 55 Tsd. km (0,5 %)

31 % der Befragten wohnen weniger als fünf Kilometer vom Arbeitsplatz entfernt, 45 % pendeln zwischen 6 und 20 km, während 29 % über 20 km einfache Distanz pendeln.

Dienstwege

Die für regelmäßige dienstliche Fahrten (Dienstwege) im Bistum zurückgelegten Strecken summieren sich auf fast 5 Millionen Kilometer pro Jahr. Für über 80 % dieser Gesamtstrecke werden private Verbrenner oder Dienstfahrzeuge genutzt.

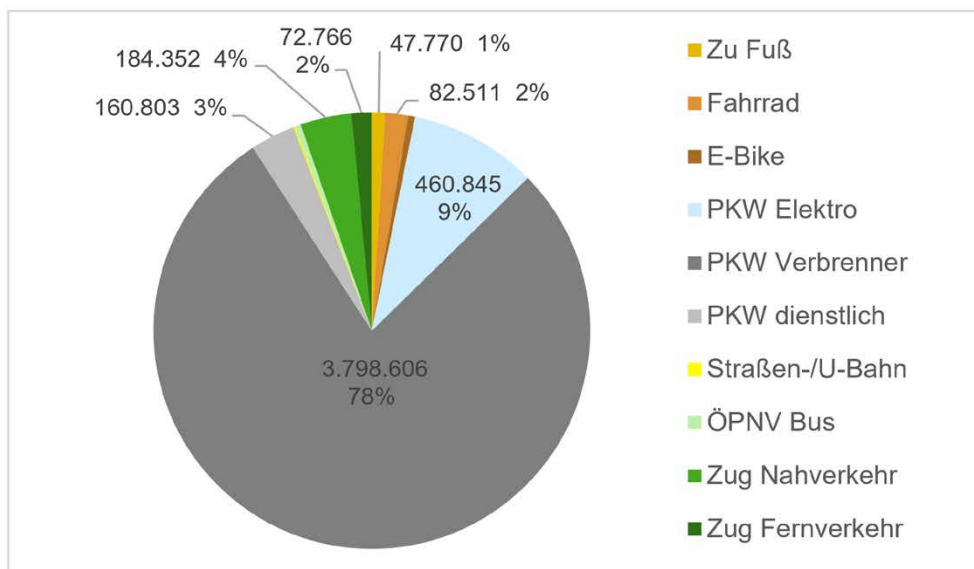


Abbildung 11: Dienstwege nach Verkehrsmittel [Tsd. km/Jahr].

Ohne Datenbeschriftung für E-Bikes: 24 Tsd. km (0,5 %), Straßen-/U-Bahn: 6 Tsd. km (0,1 %), ÖPNV Bus: 22 Tsd. km (0,4 %)

Dienstreisen

Auf Dienstreisen legen die Bistumsmitarbeitenden jährlich circa 2,3 Millionen Kilometer zurück (Abbildung 12). 43 % der Gesamtstrecke entfällt auf den privaten PKW (mit Verbrennungsmotor). Mit Dienstfahrzeugen und dem Flugzeug werden jährlich circa 200 Tausend Kilometer zurückgelegt, mit privaten E-PKW insgesamt rund 136 Tausend Kilometer. Für circa ein Drittel der Gesamtstrecke aller Dienstreisen werden öffentliche Verkehrsmittel genutzt.

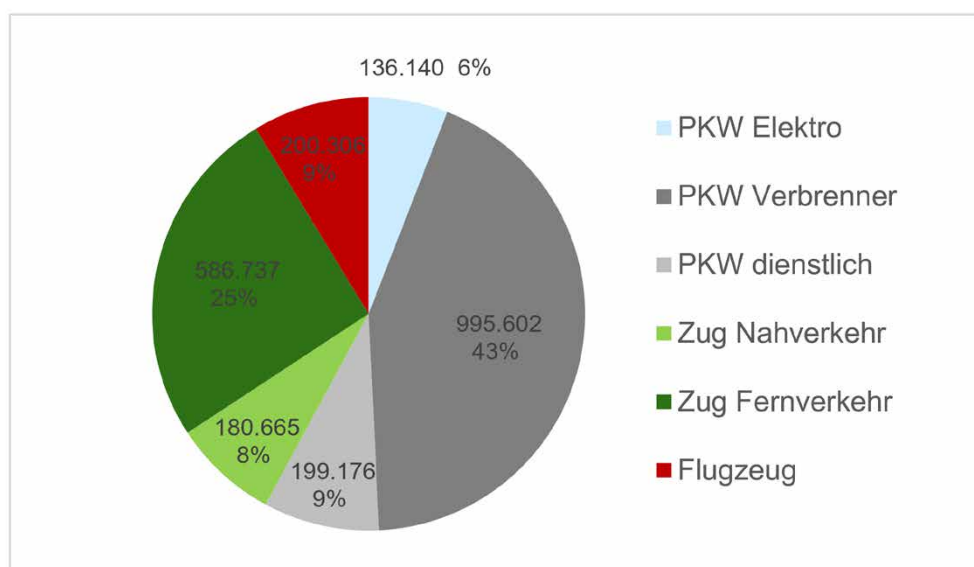


Abbildung 12: Zurückgelegte Strecken für Dienstreisen nach Verkehrsmittel [km/Jahr]

Motivation und Hindernisse für klimafreundliche Mobilität

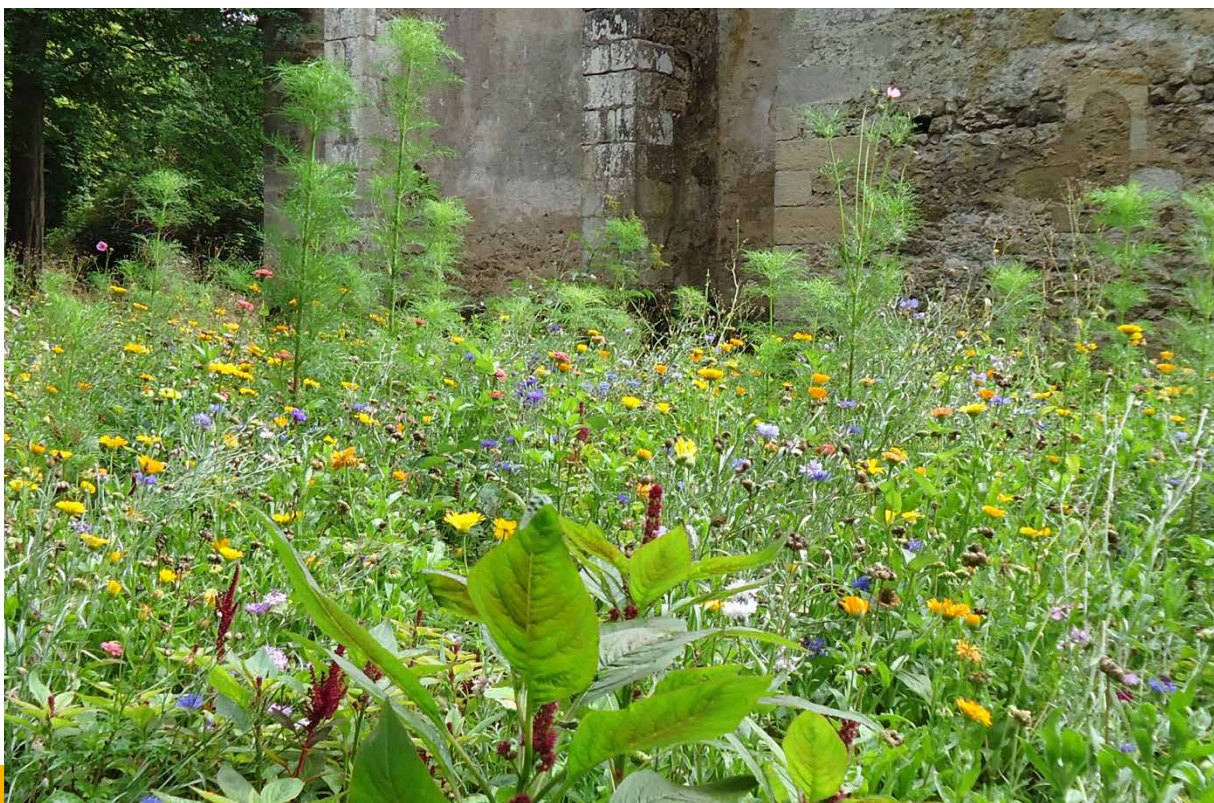
Im Rahmen der Mobilitätsumfrage wurde auch die Motivation zugunsten klimafreundlicher Mobilität abgefragt. Demnach würden 35 % der Befragten beim nächsten PKW-Kauf sicher ein E- oder ein Hybridfahrzeug wählen, 34 % würden dies „vielleicht“ in Betracht ziehen. Zudem wünschen sich 76 % der Umfrageteilnehmenden eine Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge am Arbeitsplatz.

Über 90 % von ihnen gibt an, dass überdachte Abstellplätze für Fahrräder und E-Bikes an ihrer Arbeitsstätte fehlen.

In Bezug auf öffentliche Verkehrsmittel besitzen rund 25 % der Befragten das vom Bistum angebotene Deutschlandticket (Jobticket). Als Hauptgründe gegen die ÖPNV-Nutzung werden der hohe Zeitaufwand (25 % der Rückmeldungen), die eingeschränkte Flexibilität (22 %) und die Unzuverlässigkeit des ÖPNV bzw. das häufige Umsteigen bei deren Nutzung (zusammen 15 %) genannt.

75 % der befragten Mitarbeitenden könnten prinzipiell (aus betrieblicher Sicht) mobil arbeiten, jedoch tun dies 60 % von ihnen nur an weniger als zwei von fünf Arbeitstagen.

Kernaussage: Die Mobilität der Mitarbeitenden des Bistums Würzburg verursacht jährlich über 3.400 t CO₂e, wovon der Großteil auf den Einsatz privater Verbrenner-PKW entfällt. Trotz erster Schritte zur Förderung klimafreundlicher Mobilität (z. B. Jobticketangebot) bestehen in der Infrastruktur (z. B. Lademöglichkeiten, Fahrradabstellplätze) sowie in der Flexibilisierung von Arbeitsmodellen große Potenziale zur Reduktion der Emissionen.



Beschaffung

Treibhausgasbilanzierung – Handlungsfeld Beschaffung

Datengrundlage und Bilanzierungsgrenzen

Der Bereich Beschaffung hat den geringsten Anteil an den THG-Emissionen des Bistums Würzburg. Bilanziert wurden Emissionen aus den Bereichen Papierverbrauch (Büro- und Hygienepapier), Lebensmitteleinkauf (Verpflegung), Mittagessensangebot und IT-Beschaffung. Vor allem aufgrund fehlender valider Emissionsfaktoren wurden beispielsweise Möbel und andere Einrichtungsgegenstände, Telefonanlagen oder Server bei der Bilanzierung nicht berücksichtigt. Die Ergebnisse sind deshalb exemplarisch und nur als vorsichtige Näherung an die tatsächlichen Emissionen zu verstehen.

Zur Ermittlung des Beschaffungsvolumens wurden Fragebögen an die unterschiedlichen Einrichtungen des Bistums geschickt. Abgefragt wurden Schulen, Kitas in der Betriebsträgerschaft von Kirchenstiftungen, Tagungshäuser und das Bischöfliche Ordinariat bzw. die Verwaltung. Bei unvollständiger Erfassung wurden die Umfrageergebnisse auf die Gesamtheit der Einrichtungen im Bistum hochgerechnet.

Die Bereiche IT-Produkte und Büropapier konnten direkt zentral über die IT abgefragt werden, wobei die Erfassung in beiden Fällen nicht lückenlos ist. So gehören beispielsweise die Kitas nicht zur Liste der Einrichtungen, deren IT-Beschaffung zentral erfasst wird. Die bilanzierte Papiermenge wiederum beruht auf Angaben zu den Druckerzeugnissen Sonntagsblatt und Pfarrbriefe und auf ausgelesenen Kopiererständen.

Gesamtbilanz Beschaffung

Die THG-Emissionen aus dem Bereich Beschaffung betragen 2.382 t CO₂e im Jahr. Der Großteil dieser Emissionen ist auf die in Kitas, Schulen und Tagungshäusern angebotenen Mittagessen zurückzuführen. Insgesamt ergab die Hochrechnung über 1,2 Millionen Portionen ausgegebener Mittagessen pro Jahr, davon allein über 975 Tausend in den Kitas, die sich in diözesaner Trägerschaft befinden.

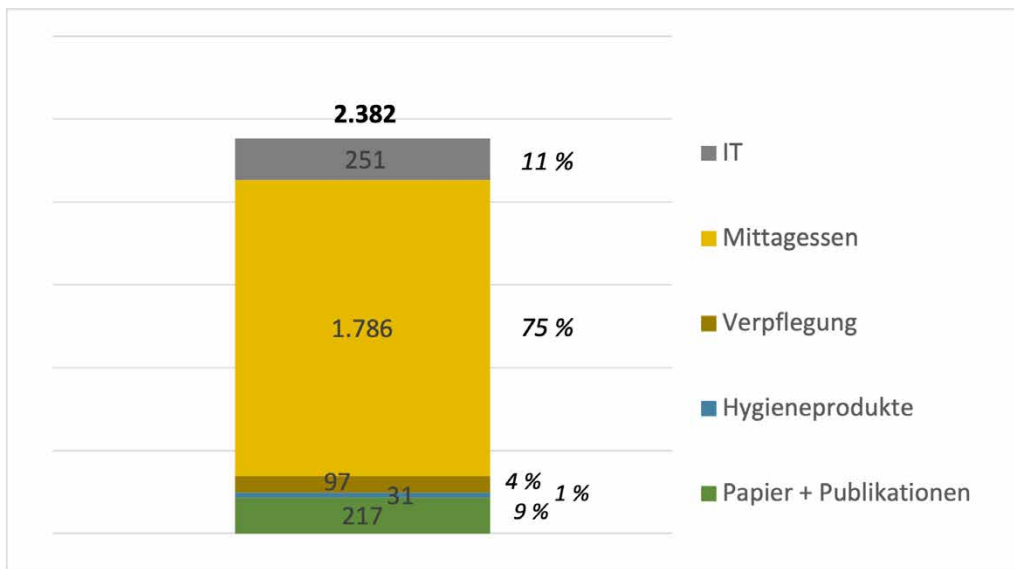


Abbildung 13: THG-Bilanz im Handlungsfeld Beschaffung [t CO₂e/Jahr]

Qualitative Aspekte und Nachhaltigkeitspotenziale

Einige Nachhaltigkeitsaspekte der Beschaffung wurden auch qualitativ erfasst.

Für die Pfarrbriefe und das Sonntagsblatt gibt es verlässliche Angaben zum Recyclinganteil des eingesetzten Papiers. Letzteres hatte eine Auflage von 13.000 im Jahr 2024 und wurde auf Frischfaserpapier gedruckt. Die jährliche Menge an dafür verbrauchtem Papier wird auf circa 25 Millionen Blatt geschätzt. Auch bei der Papierqualität des eingesetzten Kopierpapiers (circa 9,5 Millionen Blatt pro Jahr) sind Optimierungsmöglichkeiten vorhanden. Bei den Pfarrbriefen (circa 8 Millionen Blatt pro Jahr) wird hingegen bereits überwiegend auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel Siegel gesetzt.

In den Einrichtungen, die Mengen und Qualitäten des verbrauchten Hygienepapiers rückgemeldet haben (v. a. Tagungshäuser), kommen ausschließlich Produkte zum Einsatz, die aus recyceltem Papier hergestellt werden.

In Bezug auf die Lebensmittelqualität der angebotenen Mittagessen scheint die Regionalität und Saisonalität von Lebensmitteln eine größere Rolle als Entscheidungsgrundlage zu spielen als deren Bio-Qualität.

Per Umfrage wurde zudem ermittelt, wie häufig Fleisch- oder Fischgerichte in den verschiedenen Einrichtungen angeboten werden. In Kitas geschieht dies durchschnittlich an 2 von 5 Wochentagen, und in den Tagungshäusern des Bistums an mindestens 5 von 7 Tagen pro Woche. Eine stärkere Ausrichtung auf pflanzenbasierte Ernährung wäre somit ein zentraler Hebel für eine klimafreundlichere Beschaffung.

Kernaussage: Der Bereich Beschaffung verursacht nur einen kleinen Teil der Gesamtemissionen, doch birgt er große Potenziale für ökologisch nachhaltige Beschaffungsstrategien. Lohnenswerte Ansatzpunkte zur Verbesserung der THG-Bilanz wären z. B. die Umstellung auf Recyclingpapier, die Bevorzugung von saisonalen Lebensmitteln in Bio-Qualität und aus regionalem Anbau sowie die (weitere) Reduktion des Anteils tierischer Produkte in den Speiseplänen.



Foto: Ursula Silber

Potenzialanalyse

Im Rahmen der Potenzialanalyse wurde rechnerisch ermittelt, wie das formulierte Klimaziel der THG-Neutralität bis 2040 vom Bistum erreicht werden könnte und welche Kosten damit verbunden sind. Hierfür wurden zahlreiche Annahmen getroffen, die einen möglichen Weg der Zielerreichung beschreiben. Beispielsweise werden unterschiedliche Sanierungsquoten für die Gebäude des Bistums angesetzt, die Umstellung auf Elektromobilität oder die Reduktion des Büropapierverbrauchs antizipiert. Diese Annahmen werden in zwei Szenarien simuliert, welche mit dem Pfad einer linearen Reduktion der THG-Emissionen bis 2040 verglichen werden (Abbildung 14):

- Das **Klimaszenario** modelliert Klimaschutzmaßnahmen zur Erreichung der Reduktionsziele.
- Das **Trendszenario** modelliert moderate, nicht ausreichende Klimaschutzbemühungen und beschreibt damit gewissermaßen eine Fortsetzung der bisherigen Praxis.

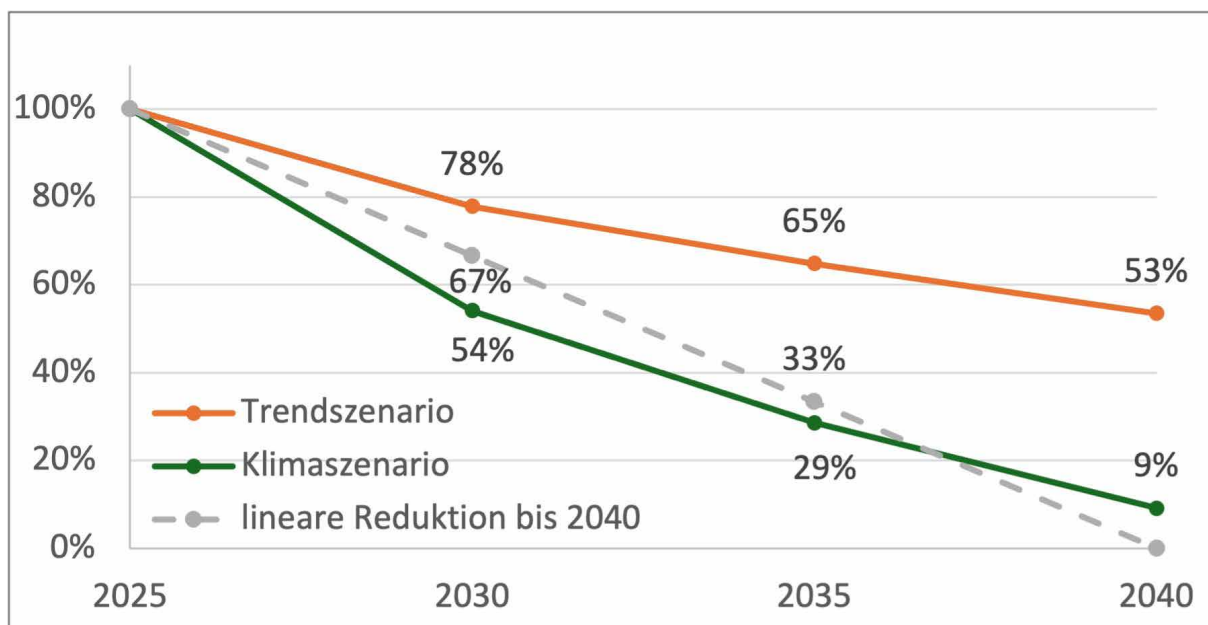


Abbildung 14: Entwicklung der THG-Emissionen des Trend- und Klimaszenarios bis 2040 im Vergleich zu einer linearen Reduktion

Die Potenzialanalyse zeigt, dass das Bistum Würzburg mit umfassenden Maßnahmen, entsprechend den Annahmen des Klimaszenarios, in den Bereichen Mobilität und Sakralgebäude bis 2040 weitgehend THG-neutral werden kann. In den Bereichen Beschaffung und nicht-sakrale Gebäude bleiben jedoch Restemissionen, die außerhalb des direkten Einflusses des Bistums liegen (vor allem durch das aktuell projizierte Nicht-Er-

reichen von gesamtdeutschen Zielen für die THG-neutralität von Strom und Fernwärme bis 2045). Entscheidend ist, dass durch konsequente Umsetzung der Maßnahmen die kumulierten Emissionen bis 2040 signifikant reduziert werden.

Im Vergleich zum Trendszenario bedeutet das Klimaszenario langfristig deutlich geringere Kosten, da das Trendszenario notwendige Investitionen lediglich verzögert, während laufende Energiekosten hoch bleiben. Besonders im Bereich der nicht-sakralen Gebäude bestehen erhebliche finanzielle Risiken, wenn umfangreiche Maßnahmen zur Reduzierung der THG-Emissionen ausbleiben. Eine Möglichkeit zur finanziellen Entlastung des Bistums bietet der Verkauf von Gebäuden, sodass der Sanierungsaufwand insgesamt geringer ausfällt und die laufenden Kosten begrenzt werden. Da eine vollständige THG-Neutralität gesellschaftlich eine große Herausforderung bleibt, sind regelmäßige Evaluationen und das Nutzen aktueller Förderprogramme essenziell. Eine frühzeitige und kontinuierliche Umsetzung der Maßnahmen ist für die ökonomische und ökologische Zukunft des Bistums alternativlos.

Akteursbeteiligung

Zwischen Juli 2024 und Mai 2025 wurden im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzkonzepts der Diözese Würzburg mehrere Workshops mit verschiedenen Akteursgruppen durchgeführt, um vielfältige Perspektiven und Erfahrungswerte in den Prozess einzubinden. Die Workshops richteten sich an Mitarbeitende der Diözese allgemein, Verwaltungs- und Pastoralreferent/innen, Jugendgruppen, Mitglieder des Diözesanrats, Mitglieder von Kirchenverwaltungen, die AG Klimaschutz sowie Fachabteilungen wie Liegenschaften und Bau. Organisiert wurden die Veranstaltungen vom Klimaschutzmanagement der Diözese Würzburg, sowohl in Präsenz als auch digital, um insbesondere den ehrenamtlich Engagierten aus den Kirchengemeinden eine aktive Teilnahme zu ermöglichen. Teilweise wurden Formate anderer Veranstalter genutzt (z. B. Tag der Beschäftigten, Vollversammlung der Pastoralreferent/innen).

Ziel der Workshops war es, einerseits den aktuellen Stand des Klimaschutzkonzepts transparent darzustellen und andererseits konkrete Ideen und Anregungen für Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen zu sammeln. Die eingebrachten Vorschläge wurden strukturiert, bewertet und im Anschluss in praxisorientierte Maßnahmenvorschläge überführt. Dabei erfolgte eine Einteilung in die Handlungsfelder Gebäude, Mobilität, Beschaffung sowie Kommunikation und Bildung.

Die intensive Beteiligung der verschiedenen Akteure ermöglichte es, sowohl strategische als auch alltagsnahe Lösungsansätze zu entwickeln, die als Grundlage für die weitere Ausarbeitung des Maßnahmenkatalogs dienen.



Foto: Maximilian Braun

Abbildung 15: Workshop mit der Abteilung Bau & Liegenschaften

Einordnung des Maßnahmenkatalogs

Aus den Ergebnissen der vielfältigen Workshops und Teiligungsformate der Diözese Würzburg wurde ein umfassender Maßnahmenkatalog erarbeitet (Tabelle 1). Dieser Katalog bündelt praxisorientierte Vorschläge zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und dient als Handlungsempfehlung für die konkrete Umsetzung vor Ort. Wichtig ist, dass die Maßnahmen als Orientierung verstanden werden und gezielt sowie verantwortungsvoll in den jeweiligen pastoralen und immobilienbezogenen Kontext eingebettet werden. Der Maßnahmenkatalog ist als dynamisches Instrument angelegt, das fortlaufend überprüft und an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Aufgrund steigender Anforderungen und neuer gesetzlicher Vorgaben ist davon auszugehen, dass zusätzliche Maßnahmen notwendig werden.

Tabelle 1: Übersicht der Klimaschutzmaßnahmen und deren Prioritäten

	Maßnahme	Priorität	Planung der Maßnahme		
			Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
	Strategien, Konzepte und Förderungen				
1	PV-Strategie	hoch	x		
2	Wärmestrategie	hoch	x		
3	Energiemonitoring	hoch		x	
4	Energetische Gebäudehülle	hoch		x	
5	Energetische Instandsetzung	hoch	x		
6	Beratungsangebote	hoch	x		
7	Informationsangebote	mittel		x	
8	Datenbank für Gebäude und Energiedaten	extrem hoch	x		
9	Umweltmanagement	mittel			x
10	Finanzierungsstrategie Klimafonds	extrem hoch	x		
11	E-Ladestationen	hoch	x		
12	Umstellung Fahrzeugpool	hoch	x		
13	Reisekostenabrechnung	mittel	x		
14	Mitfahrgelegenheiten	mittel	x		
15	E-Bike-Diensträder	mittel		x	
16	Online-Angebote	mittel	x		
17	Arbeitsplatzsharing	mittel		x	
18	Papierreduzierte Verwaltung (E-Akte)	hoch		x	
19	Bewusstseinsbildung zu Konsumgütern	mittel	x		
20	Gebrauchte Büroausstattung	mittel		x	
21	Strategische Ausrichtung Klimaschutzmanagement und Antrag Anschlussvorhaben	hoch	x		
22	Kommunikation und Bildung	hoch	x		

Maßnahmen im Gebäudebereich

Die Maßnahmen im Bereich Gebäude umfassen bauliche und organisatorische Ansätze zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Kernpunkte sind die energetische Sanierung von Gebäuden, die Optimierung technischer Anlagen sowie der gezielte Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere durch eine Photovoltaik- und Wärmestrategie. Ergänzend werden Beratungs- und Bildungsangebote eingerichtet, um Akzeptanz und Umsetzung vor Ort zu fördern. Ein digitales Energiemonitoring sowie eine zentrale Gebäudedatenbank unterstützen die zielgerichtete Steuerung aller Maßnahmen. Zur langfristigen Verankerung werden weiter Umweltmanagementsysteme implementiert, begleitet von einer Finanzierungsstrategie mit Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Kirchenstiftungen.

Maßnahmen im Mobilitätsbereich

Im Bereich Mobilität stehen die Reduktion von Dienstreisen durch mobiles Arbeiten, digitale Formate und ein verändertes Dienstreisemanagement im Fokus. Ergänzend werden Angebote wie Dienstfahrräder, Carsharing, E-Mobilität und Anreize zur Nutzung von ÖPNV weiter ausgebaut. Der Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge ist eine Voraussetzung dafür, die Elektromobilität im Bistum zu fördern.

Maßnahmen im Beschaffungsbereich

Durch verstärkte Digitalisierung, Arbeitsplatzsharing und papierreduzierte Verwaltungsprozesse sollen Ressourcen eingespart werden und der CO₂-Ausstoß sinken. Gleichzeitig soll der Wiedergebrauch von Büroausstattung gefördert und Mitarbeitende für bewusste Konsumententscheidungen und die nachhaltige Ausrichtung der Gemeinschaftsversorgung sensibilisiert werden.

Maßnahmen in Kommunikation und Bildung

Im Bereich Kommunikation und Bildung liegt der Fokus auf der Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit. Schulungen für Haupt- und Ehrenamtliche, Informationskampagnen sowie praxisnahe Bildungsangebote in Schulen, Kitas und Pfarrgemeinden sollen Umweltbewusstsein fördern.

Ausblick

Das Engagement für eine gerechtere Welt ist fest im Glauben der katholischen Kirche verankert. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Schutz unseres Klimas, da insbesondere armutsbetroffene Menschen am stärksten unter den Folgen der Klimakrise leiden. Vor diesem Hintergrund verfolgt die Diözese Würzburg bereits verschiedene Initiativen zum Umwelt- und Klimaschutz.

Jeder einzelne Beitrag ist wertvoll – sei es durch einen bewussteren Umgang mit Energie, durch die Unterstützung nachhaltiger Projekte oder durch die aktive Mitwirkung an entsprechenden Initiativen.

Die bisher umgesetzten Projekte stellen einen ersten Schritt dar. Das nun vorliegende Klimaschutzkonzept setzt verbindliche, ehrgeizige Ziele, um den Klimaschutz innerhalb der Diözese konsequent voranzutreiben und ein strategisches Handeln zu fördern. Dabei wird der Weg zur Treibhausgasneutralität aufgrund des umfangreichen Gebäudebestands und der damit verbundenen Investitionskosten herausfordernd sein.

Es ist zu betonen, dass Klimaschutz ein kontinuierlicher Prozess ist, der stetige Anpassung und Weiterentwicklung erfordert. Daher ist es von zentraler Bedeutung, den Klimaschutz in den Strukturen der Diözese dauerhaft zu verankern und alle Verantwortlichen in diesen Prozess einzubinden. Die fortlaufende Erfassung relevanter Kennzahlen sowie ein effizientes Energiecontrolling sind hierbei unerlässlich.

Mit diesem Klimaschutzkonzept möchten wir alle Menschen in der Diözese dazu ermutigen, den Weg in Richtung THG-Neutralität verantwortungsvoll mitzugehen. Nur gemeinsam lassen sich die notwendigen Veränderungen umsetzen, um auch zukünftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt zu sichern.

Impressum

Erstellung des Klimaschutzkonzepts:

Maximilian Braun, Klimaschutzmanager
Eva-Maria Weimann, Klimaschutzreferentin
Christof Gawronski, Umweltbeauftragter
Diözese Würzburg – Körperschaft des öffentlichen Rechts
Domerschulstraße 2
97070 Würzburg
www.bistum-wuerzburg.de

unter Beteiligung der Steuerungsrunde Klimaschutzkonzept:

Christof Brod (Referent des Generalvikars)
Gerald Düchs (Leiter HA Finanzen und Immobilien)
Dr. Martin Faatz (Leiter HA Zentrale Aufgaben)
Wolfgang Fähr (Kirchenpfleger, Diözesansteuerausschuss; bis II/2024)
Bernhard Lutz (Stellv. Leiter HA Seelsorge / Leiter Stabsstelle Strategie)
Katja Mark-Engert (Abteilungsleiterin Bau; ab III/2024)
Claudia Santostefano (Kordinatorin für Verwaltungsreferent/innen)
Wolfgang Schuberth (Abteilungsleiter Fortbildung und Begleitung)
Bernhard Schweßinger (Pressesprecher)
Bernd Wolfrum (Abteilungsleiter Liegenschaften; bis II/2024)

In Zusammenarbeit mit:

Dr. Oliver Foltin
Dr. Carolin Banašek-Richter
Hannes Vetter
Forschungsstätte der Evangelischen
Studiengemeinschaft e. V. (FEST)
Schmeilweg 5 ½ | 69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de

Förderkennzeichen: 67K19443

Projektträger Z.U.G.
Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH
Stresemannstraße 69 | D-10963 Berlin
www.z-u-g.org

Laufzeit: 28.09.2023 bis 31.01.2026

Nationale Klimaschutzinitiative

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert die Bundesregierung seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.

